

## Mit Intuition und Perfektion

### Sensationskonzert mit dem Weltklasse-Pianisten Fazil Say

«Ich denke darüber nach, woanders hinzuziehen», stellte der türkische Pianist Fazil Say Ende 2007 in einem Gespräch mit der Süddeutschen Zeitung lapidar fest, weil in seinem Heimatland die Islamisten «ohnehin schon gewonnen» haben. Aufgrund wütender Drohungen von dieser Seite sagte er danach einen Klavierabend in München ab, nun aber trat er, unbedroht und völlig entspannt, beim GVE-Konzert in der Ladeshalle auf und spielte mit der ihm eigenen unnachahmlichen Souveränität und Körperlichkeit – technisch und musikalisch in gleicher Weise perfekt – Bach, Beethoven und Liszt.

Puristen bewerten die Transkription Bachscher Werke für das Klavier durch Ferruccio Busoni als stillos, Pianisten aller Couleur dagegen, wie auch Say, schätzen sie und nehmen sie häufig in ihr Programm auf. Say begann daher auch mit der berühmten Chaconne aus der Partita Nr. 2 in d-Moll, von Bach für Solovioline komponiert und von Busoni sehr subjektiv zu einem expressiven Musikpanorama erweitert. Fazil Say verstand es meisterlich, die polyphonen Strukturen dieses Werkes transparent zu machen, ohne sein virtuosos, ungemein lebendiges und geradezu leidenschaftliches Spiel zurücknehmen zu müssen.

### Rasante Durchführung

Über welche technische Perfektion und musikalische Intuition der 38-jährige Weltklasse-Pianist verfügt, konnte er dem konzentriert lauschenden Publikum anschließend bei seiner Interpretation von Beethovens Klaviersonate in f-Moll op. 57, der so genannten «Appassionata», demonstrieren. Den komplexen ersten Satz mit der raffinierten Themenverknüpfung und einer rasanten Durchführung spielte er bravourös in atemberaubender Virtuosität und tiefsinniger Musikalität zugleich. Wie sehr er sich in die spezifische Tonsprache eines Komponisten hineinleben kann, bewies er mit seiner Interpretation des variantenreichen filigranen Andante und des stürmischen Allegro, dessen Höhepunkt ein furioses Presto bildet, das er geradezu mit explosiver Wucht herausschleuderte. Es war gelebte Musik, die an diesem Abend dargeboten wurde.

Nach der Pause folgte ein epochemachendes Werk, das nicht nur die Klaviermusik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sondern auch die der Moderne maßgeblich beeinflusst hat: Franz Liszts h-Moll-Sonate, in der sich ein großartiger Fazil Say unter vollem Körpereinsatz durch das halbstündige monumentale Gebilde mit Akribie und Enthusiasmus durchspielte. Dieses in sich geschlossene Werk aus einem Guss, in dem jagende Allegro energico-Sätze und lyrische Themen sich abwechseln, in denen synkopierte, höchst diffizile Rhythmen und Fugenteile vorherrschen, die dem Pianisten alles abverlangen, bot Fazil Say in höchster Perfektion dar.

### Stauendes Publikum

Dieser vom Rhythmus gesteuerte Mann spielte sich geradezu in Rage und es gelang ihm die beiden «Lento assai»-Stellen hinzuhauchen, aber auch kraftvoll und wuchtig die eminent schwierigen Allegro-Passagen souverän einem stauenden Publikum vorzuführen. Dieses dankte dem faszinierenden Künstler für sein sensationelles Spiel und für seine überzeugende Performance mit «Standing Ovationen»: Das gab es noch nie in den letzten zehn Jahren bei einem GVE-Konzert in Erlangen. Fazil Says revanchierte

sich mit der Eigenkomposition «Black Earth» und mit wunderbaren Variationen von Gershwins «Summertime», die demnächst auf CD erscheinen werden. DIETHARD HENNIG

22.4.2008